

Ms. 34055.

Wien 24/9 W.

Hochverehrte gnädige Frau,
Ich muss noch meine gestrige Unart entschuldigen,
dass ich Ihnen zu so vorgezückter Stunde einen Besuch
abstatten wollte; aber ich wurde lange in der Stadt auf-
gehalten, und so kam ich erst mit der Dämmerung
hinan. Ich hoffe nur, dass Ihr Unwohlsein nicht von
Belang gewesen, und dass es Ihnen überhaupt die lange
Zeit hindurch, die ich Sie nicht gesehen, wohl & gut gegar-
gen ist. Ich war monatelang fort, in meiner spanni-
schen Heimat, wo ich meinen guten, alten Papa in Erbe-
tung. Mit ihm, von dem ich nichts als Guten erfuhr und der
als Mann und Charakter mein Ideal war, verlor ich vorwiegend
meinen letzten Lebensanker, und ich komme aus dieser
Verstimmung nicht heraus. Ihre Gedichte, die mir je mehr,
je ich viele Jahre werth sind, liegen jetzt wieder demselben

auf meinem Tisch, und ich lese darin wie der Jesu-Christe in
seinen Briefen. Wahrscheinlich, sie gehören zum Besten unserer Litera-
tur! Da ist alles Wahrheit & tiefste Kraft der Empfindung.
- an jeder Seite klopfte uns ein warmer, grosser Menschenherz
entgegen. Und wenn ich diese Worte lese, die Sie einst Thuer-
durchwankter Seele abranzen - da muss ich an Sie denken,
wie Sie jetzt dastehen in schöner Ausreifung. Thuer-
mit kraftvoller Hand eine kleine Welt der Arbeit regierend,
sich und vielen fugeben in freudigem Lebensnutzen - da
freue ich mich für Sie, dass Thue trüben Worte
ich sag' auch, ich habe mich selbst
Auch auf die Welt gebracht - Gewinnung
sich doch nicht bewahrheitet haben. -

In der Hoffnung, gnädigste Frau, Sie wieder einmal sehen
zu dürfen,
Ihr aufrichtig ergebener
P. v. Kapff.

H 6

V

